

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Band: 161 (1995)

Heft: 3

Artikel: Ausbildung in der Panzerbrigade

Autor: Schori, Beat

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-63785>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausbildung in der Panzerbrigade

Beat Schori



Zunächst sollen die Konsequenzen aus Einsatz und Ausbildungskonzeption 95 auf die Ausbildung der Panzerbrigade herausgeschält sowie Ausbildungskonzept und Schwergewichte dargestellt werden. Weiter wird aufgezeigt, wie moderne Ausbildungstechnologie und Professionalität unabdingbare Voraussetzungen für eine erfolgreiche Ausbildung der Brigade sind. Sie bildet die Grundlage für die Ausbildung «an der Waffe»; die Kader- und Verbandsausbildung bleibt jedoch Aufgabe des verantwortlichen Kommandanten.

Neue Rahmenbedingungen für die Ausbildung

Einsatzkonzeption 95

Die neue Doktrin setzt für die Panzerbrigade eine einheitliche Doktrin und einheitliche Führungsmechanismen voraus, welche erlauben, die Verbände ohne grosse Reibungsverluste neu zu unterstellen und «kompaktibel» einzusetzen.

Verkürzung der Ausbildungszeit und neuer WK-Rhythmus

Die Senkung der Gesamtdienstleistung, die Verkürzung der Rekrutenschulen, die Überlappung von Unteroffiziersschulen und Rekrutenschulen sowie der Zweijahres-WK-Rhythmus müssen durch geeignete ausbildungsorganisatorische Massnahmen möglichst gut aufgefangen werden.

Das trotzdem entstehende Ausbildungsdefizit muss mit zusätzlicher einsatzorientierter Ausbildung bei erhöhter Bedrohung aufgefangen werden.

Verknappung der Übungsräume

Zunehmende Sensibilität der Bevölkerung und Auflagen des Natur- und Umweltschutzes führen zum Verlust an Übungsmöglichkeiten und beschränken besonders leistungsfähige Waffensysteme bei den Mechanisierten Truppen, der Fliegerabwehr oder der Artillerie in der Übungsfreiheit. Ganz speziell fehlen die Möglichkeiten für Übungen im Massstab 1:1 zur Schulung des Kampfes der verbundenen Waffen.

Zwei Stossrichtungen zur Lösung werden angestrebt:

- Durch eine rationelle Bewirtschaftung sowie einen systematischen Ausbau der bestehenden Waffen- und Schiessplätze soll eine optimale Ausschöpfung der Ausbildungsressourcen erreicht werden.

- Die Ausbildung mit Simulatoren und Ausbildungshilfsmitteln, besonders im gefechtstechnisch-taktischen Bereich, soll verbessert werden.

Technisierung

Der Ausbildungsaufwand für das Erlernen der Grundfunktionen und das Bedienen im störungsfreien Betrieb wird bei modernen Waffensystemen eher geringer. Um die technische Leistungsfähigkeit jedoch auch bei Pannen voll ausnützen zu können, vergrössert sich der Ausbildungsaufwand erheblich. Durch die Erhöhung der Effizienz in der Einzelausbildung und mit dem Einsatz von Ausbildungshilfsmitteln kann die Ausbildungszeit reduziert und Raum für die Verbandsausbildung gewonnen werden. Der optimale Einsatz dieser Ausbildungshilfsmittel ist im übrigen eine echte Herausforderung für alle Ausbildner.

Reduzierte Mittelzuteilung

Steigende Kosten und gekürzte Budgets beeinflussen Rüstung und Ausbildung. Im Bereich der kostenintensiven Ausbildung wird durch vermehrten Einsatz von Simulatoren und spezieller Ausbildungsmunition gespart.

Ausbildungsgefässe

Die Panzerbrigaden können unter den gegebenen Bedingungen die volle Einsatzfähigkeit im Rahmen der Ausbildungsdienste nicht erreichen. Es werden deshalb künftig drei Ausbildungsgefässe gebildet (ersichtlich in Abb. 1).

Zwischenbilanz

Die Ausbildungskonzeption 95 prägt die Ausbildung der Panzerbrigade durch folgende Faktoren:

- Zwang zu einer einheitlichen Führungs- und Einsatzdoktrin
- veränderter Ausbildungsrhythmus

Erstes Gefäss	
Ausbildung in (Rekruten-)Schulen als Grundausbildung	Ausbildung für den Einsatz, in der Regel bis Stufe Zug, in der Kaderausbildung bis Stufe Einheit
Zweites Gefäss	
Ausbildung in Kursen mit Schwergewicht auf der Verbands- und Führerweiterbildung	Auffrischen der Grundausbildung. Verbandsausbildung bis auf Stufe Einheit, Kaderausbildung bis Stufe Truppenkörper und Brigade
Drittes Gefäss	
Einsatzorientierte Ausbildung bei erhöhter Bedrohung (vom Bundesrat zusätzlich angeordnete Ausbildungsdienste vor einer Mobilmachung)	Schwergewicht Verbandsausbildung auf Stufe Truppenkörper und Brigade

Abbildung 1

- breite und vertiefte Ausbildungspalette für die Kaderausbildung
- laufende Modernisierung der Ausbildungsinfrastruktur und deren optimierte Nutzung
- Trend zur Professionalisierung
- Ausbildungsgefässe mit strukturierten, besser definierten und messbaren Ausbildungsinhalten.

Einsatzbedingte Ausbildungsbedürfnisse

Konzentration auf die Hauptaufgabe

Die Ungewissheit über den potentiellen Gegner – das Spektrum reicht vom gefährlichsten, dem hochgerüsteten, professionellen Angriffsheer, bis zum unberechenbarsten, wie Pfandnahme von Grenzräumen, Terroranschlägen oder ultimativen Kriegsdrohungen – und die beschränkte Ausbildungszeit, erlauben keine polyvalente Ausbildung der Truppen der Panzerbrigade.

Das hat folgende Konsequenzen:

- Die Ausbildung in Schulen und Kursen muss stufengerecht auf den möglichen Einsatz im Rahmen der Hauptaufgabe ausgerichtet werden.
- Die Vorbereitung auf besondere Einsätze, im Sinne von Nebenaufgaben bleibt auf die Kader beschränkt.
- Die Schulung von Truppenkörpern und Brigade mit Volltruppe wird vorübergehend weg lassen.

Die Ausbildung der Kader als zusätzliches Schwergewicht

Die Doktrin der dynamischen Raumverteidigung geht davon aus, dass die Panzerbrigade jeden Gegner, überall und in der Regel nach kurzer Vorbereitung, schlagen kann. Unsere bisherigen Stärken, minutiöse Vorbereitung, militärische Dichte und zum Teil Geländeverstärkungen, fallen dabei weitgehend weg. Deshalb muss nach einheitlicher Doktrin die Ausbildung auf den gefährlichsten Einsatz ausgerichtet sein.

- Die Führung und die Aufklärung muss beweglicher und rascher werden.
- Die Führung des Verbandes im Kampf der verbundenen Waffen muss einen hohen Automatisierungsgrad erreichen.
- Handlungsabläufe müssen eingeschliffen und die Befehlsgebung im Gefecht muss beschleunigt werden.

Diese Aufgaben sind in erster Linie im Rahmen der Kaderausbildung zu trainieren.

Modernes, technisch leistungsfähiges Material erfordert hohes Können der Bedienungsmannschaften

Zum Ziel führt nur regelmässiger Drill. Besonders Simulatoren, welche die intellektuellen und motorischen Grundfähigkeiten kostengünstig und umweltgerecht fördern und erhalten, stehen im Vordergrund. Es gilt deshalb das Mot-

to: In kürzerer Zeit durch Erhöhung der Ausbildungseffizienz mehr und besser lernen.

Der Kampf im überbauten Gebiet

Die Panzerbrigade ist nicht dazu vorgesehen, typischerweise den Kampf im überbauten Gebiet zu führen. Bedingt durch ausgedehnte Einsatzräume und die in grossen Teilen der Schweiz flächendeckende Überbauung, wird sie jedoch unweigerlich in die Lage kommen, nicht nur im offenen, sondern auch im überbauten Gelände den Kampf zu führen, das heisst Engnisse zu passieren, sich den Weg zu öffnen oder räumlich beschränkte Ziele in Besitz zu nehmen.

Das Bundesamt für Mechanisierte und Leichte Truppen (BAMLT) erarbeitet, in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Infanterie (BAINF) und anderen Bundesämtern, die notwendigen Ausbildungsunterlagen und Ausbildungsinfrastrukturen.

Ausbildungskonzeption

Generelle Zielsetzung

Ziel der Ausbildung ist die Befähigung der einzelnen Angehörigen der Armee und der Verbände zur zeitgerechten, erfolgreichen Auftrags-erfüllung. Die Ausbildung stellt dazu die Beherrschung der Führung, Einsatzverfahren, Waffen, Fahrzeuge und Geräte sicher.

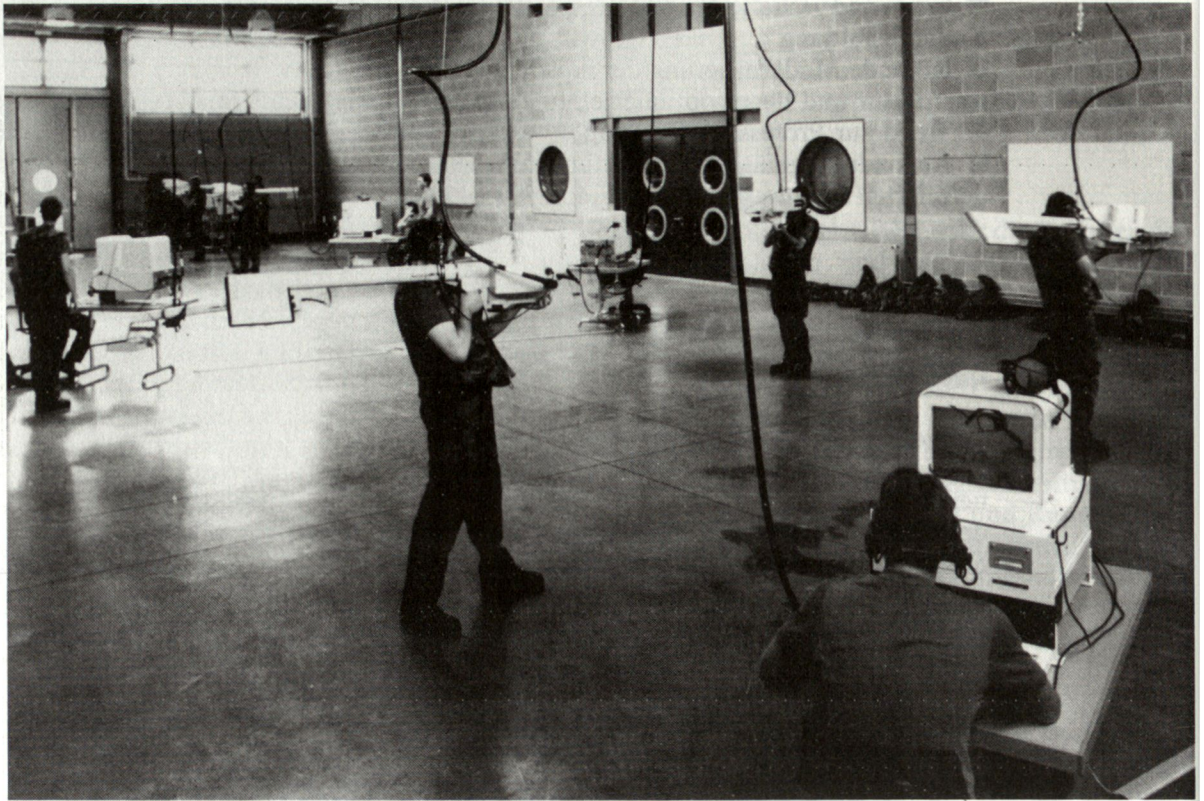
Ausbildungssteuerung als wichtiges Führungselement

Durch eine einheitliche Doktrin mit einer Umsetzung in allgemeingültige Leistungsnormen auf allen Stufen wird eine wichtige Voraussetzung für eine effiziente Steuerung geschaffen. Die (elektronischen) Auswertungsmöglichkeiten auf Schiess- und Waffenplätzen bilden den Grundstein für ein unbestechliches und objektives Instrumentarium zur Erhebung von Daten für allfällig notwendige Steuerungsimpulse.

Durch eine Ausbildungssteuerung wird das Erreichen der Ausbildungsziele besser gewährleistet. Der Ausbildungsstand verschiedener Verbände kann verglichen werden. Neue Bedürfnisse können besser erkannt und abgedeckt werden. All dies trägt zur optimalen Ausschöpfung der Ressourcen bei.

Ausbildungsabschnitte

Um eine bessere Nutzung der bestehenden landesweiten Ausbildungsinfrastruktur zu gewährleisten, werden ab 1995 vier Ausbildungsregionen gebildet. Parallel dazu werden die Schiess- und Waffenplätze der Mechanisierten und Leichten Truppen (MLT), Artillerie- und Fliegerabwehrtruppen in Ausbildungsabschnitten zusammengefasst. Die Abschnitte ihrerseits sind räumlich in sogenannte Ausbildungsmodule (auch Bataillonsmodule genannt) aufgeteilt. Das Bataillon, die Abteilung oder die Schule ist somit die organisatorische Grundeinheit der Ausbil-



Ausbildung an STINGER-Simulatoren.

dung. Die Abschnittskommandanten unterstützen die diensttuenden Formationen im Ausbildungsbereich wie in logistisch-infrastrukturellen Belangen. Zielsetzung ist die optimale Nutzung und der wirtschaftliche Betrieb der Ausbildungsinfrastruktur sowie eine kompetente und professionelle Ausbildungsunterstützung der Truppenkörper.

Die Grundidee der Ausbildungsunterstützung in Truppenkursen besteht darin, die Ausbildungsverantwortung der Kommandanten nicht anzutasten. Anders gesagt: die Ausbildung soll nach wie vor in der Verantwortung der Milizkader liegen. Die Kommandanten der Ausbildungsabschnitte unterstützen die Truppenkörper nach folgendem Muster:

- Das Bundesamt legt in Absprache und im Rahmen der Gesamtkoordination des Stabes der Gruppe für Ausbildung Ort, Zeit und Raum eines Kurses fest.
- Die Truppenkommandanten legen Kursziele fest. Dies im Rahmen der Zielvorgaben des Grossen Verbandes sowie unter Berücksichtigung der Ziele für Führungs- und Verbandsausbildung des Stabes Gruppe für Ausbildung.
- Der Abschnittskommandant stellt dem Kurskommandanten ein Ausbildungsangebot (Kurse, Übungen, Direktausbildung, Auswertung) zur Verfügung.
- Der Kurskommandant und der Truppenkommandant sprechen die Ziele und Verantwortlichkeiten mit dem Abschnittskommandanten ab.
- Der Abschnittskommandant stellt eine optimale Ausbildungsinfrastruktur zur Verfügung.
- Der Abschnittskommandant unterstützt die Truppe direkt oder indirekt bei der Ausbildung.

Die Truppenkader können sich mit diesen Voraussetzungen besser auf ihre Ausbildungstätigkeit konzentrieren.

Moderne Ausbildungshilfsmittel und Ausbildungsinfrastruktur als Grundlage effizienter Ausbildung

Beim Ausbau der Infrastruktur werden folgende Ziele verfolgt:

- Die Zieldarstellung und die Bewegungsmöglichkeiten und damit das Gefecht möglichst realitätsnah und durch eine Vielzahl von Möglichkeiten flexibel darstellen und gestalten.
- Die Auswertungsmöglichkeiten optimieren und vergleichbar machen.
- Die Regiezeiten minimieren.
- Die Sicherheitsvorschriften ausschöpfen.
- Die Umweltbelastung möglichst gering halten.

Der Ausbau der Waffen- und Schiessplätze ist innm vollem Gange und hat in der Zwischenzeit ein beachtliches Niveau erreicht.

WK-Typisierung und Belegungskoordination schaffen günstige Voraussetzungen

Die WK werden in Typen gegliedert. So gelten beispielsweise für die MLT-Verbände folgende WK-Typen:

WK Typ I

Im WK Typ I wird die Schiessausbildung auf den Schiessplätzen durchgeführt. Um die Voraussetzungen effizienter zu erarbeiten, findet bei den Panzerkompanien der Einstieg im Rahmen eines 4tägigen Kurses in der ersten WK-Woche auf den Simulatoren in Thun statt.

WK Typ II

Im WK Typ II steht die Gefechtsausbildung und die Verbandsausbildung im Vordergrund; hier kommen Gefechtssimulatoren zum Einsatz. Dieser WK findet auf dem Waffenplatz Bure statt.

Bildung der WK-Gruppen

Die Panzerbrigade erhält ihre Schlagkraft durch das Zusammenwirken ihrer Bataillone und Abteilungen, das heisst durch ihren Einsatz als Ganzes. Die räumlichen Voraussetzungen in der Schweiz erlauben jedoch keine gemeinsame Ausbildung der ganzen Brigade. Zudem würde die gleichzeitige Dienstleistung aller Bataillone und Abteilungen dem Brigadekommandanten seine direkte Einflussnahme erschweren.

Zweckmässig ist jedoch die Bildung von WK-Gruppen mit zwei, maximal drei Truppenkörpern. Diese WK-Gruppen sind im Turnus so zu bilden, dass in einem Zyklus von sechs Jahren jedes Bataillon und jede Abteilung mit jedem anderen Truppenkörper der Brigade mindestens einmal zusammengearbeitet hat.

Alle sechs Jahre sollten die Dienstleistungen der WK-Gruppen so gelegt werden, dass während einer Woche alle Bataillone und Abteilungen der Panzerbrigade gemeinsam Dienst leisten. Diese Überlappung bietet die Möglichkeit für Stabsrahmenübungen, allenfalls Beweglichkeitsübungen im Gesamtverband.

Panzertrainingskurs

Für die Panzerformationen findet in den WK-freien Jahren der Panzertrainingskurs unter der Leitung des BAMLT statt. Zielsetzung ist, die schiess- und panzertechnischen Fertigkeiten zu erhalten. Die Kommandanten, vom Kompaniekommandanten bis hinauf zum Brigadekommandanten und ihre Stellvertreter, werden ebenfalls zu diesem Kurs aufgeboten. Sie können sich somit ohne grosse Belastung auf die Erhaltung und Festigung ihrer persönlichen «handwerklichen» Fertigkeiten konzentrieren.

Zweiwöchiger WK der Fliegerabwehr

Um den Ausbildungsverlust, bedingt durch den 2-Jahres-Rhythmus, auffangen zu können, wird bei der Fliegerabwehrabteilung, als Ausnahme, ein jährlicher zweiwöchiger WK durchgeführt.

Taktisch-Technischer Kurs (TTK)

Ebenfalls in den Zwischenjahren findet der Taktisch-technische Kurs für Offizierskader statt.

Die Ausbildungsverantwortung wird von den Brigadekommandanten getragen; Ablauf und Ausbildungsschwerpunkte liegen in ihren Händen.

Grundsätzlich geht es darum, die taktischen und führungstechnischen Fähigkeiten auf allen Stufen zu fördern und zu fordern. Der flexible und rasche Einsatz der Panzerbrigade verlangt typischerweise «bewegliche» Führer sowie standar-

disierte und eingeübte Führungsabläufe und stellt damit besondere Anforderungen.

Verbandsausbildung und Führerschulung als spezielle Herausforderung für die Panzerbrigade

Weil die Verbandsausbildung auf Stufe Bataillon, Abteilung und Brigade von grosser Wichtigkeit ist, erhält die Schulung der Kader in taktischen Übungen, Stabs- und Stabsrahmenübungen um so grössere Bedeutung. Dies hat dazu geführt, dass das BAMLT neu den Technischen Lehrgang II durchführt, welcher einen Beitrag zur Schliessung dieses verstärkten Ausbildungsbedürfnisses leisten soll.

Die verstärkten Kampfbataillone können mit Volltruppe weder auf eigenen Waffenplätzen noch sonstwo im eigenen Land realitätsnah ausgebildet werden. Damit wenigstens die Kader in der raschen und flexiblen Führung der Einheiten und Bataillone unter Einbezug aller Unterstützungswaffen wirklichkeitsnahe und kostengünstig geschult werden können, steht ein «Elektronischer Taktiksimulator für Mech Verbände» (ELTAM) mit individueller Sicht ins Gefechtsfeld zuoberst auf der Prioritätenliste der erforderlichen Investitionen für die Ausbildung. Für die Einheits- und Bataillonsstufe, die aus Kampf- und Führungsfahrzeugen führt, ist dieser spezialisierte Taktiksimulator von entscheidender Bedeutung. Er wird das Herzstück der künftigen Taktik- und Führungsausbildung auf Stufe Kompanie, Bataillon und Abteilung der Panzerbrigade bilden. Sobald ELTAM operationell sein wird, wird der Simulator in den TTK, Führungslehrgängen I und II, den Offiziersschulen sowie für die Kaderausbildung in Rekrutenschulen eingesetzt.

Schlussfolgerungen

Die Dienstleistungsreduktion und der neue WK-Rhythmus schaffen für die Ausbildung neue Rahmenbedingungen. Neuartige Kurse und Schulen, optimale Belegung und Nutzung der Infrastruktur werden die Nachteile zum Teil wett machen. Durch bessere Hilfsmittel und Infrastruktur kann die Ausbildungseffizienz und -qualität gesteigert werden.

Die brigadegerechte Verbandsausbildung ist eine neue Herausforderung. Auch für mechanisierte Verbände fällt der Vorteil der Vorbereitung auf den konkreten Einsatz weg. Das ruft nach neuer, koordinierter und vor allem eingespielter Doktrin und Führungstechnik, um auf dem modernen Gefechtsfeld bei rasch ändernder Lage mithalten zu können.

Die Gesamtausbildung zur zeitgerechten und erfolgreichen Auftragserfüllung im Krieg beruht auf dem Konzept der drei Ausbildungsgefässe. Entscheidend jedoch ist, dass vor einem allfälligen Einsatz der Brigade genügend Zeit für die verbands- und einsatzbezogene Ausbildung zur Verfügung gestellt wird.